Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRAUEN VON HEUTE

Die Bureauchefin.

Nicht mehr ganz jung, doch fürchterlich energisch, So lang es sich um Untergeb'ne dreht, So lang sie nicht vor dem gestrengen Chefe, Dem Chesbuchhalter, Profuristen steht. Nicht nach dem "dernier cri" mehr angezogen, Doch aus dem letzten Modeblatt geschöpft, Meist ernst frisiert, die Zöpschen ausgewickelt, Doch hie und da auch schon "gebubiköpft".

Sie ist der Schrecken aller Tippmamzellen, Und wehe der, die sie nicht leiden kann; Und leiden kann sie nur die minder hübschen, Die keine Fäden ziehen hin zum Mann. Die jungen Herren pflegt sie zu erziehen, Zur Tüchtigkeit und zur Solidität, Bsseth die und da sie grämlich anzublasen, Mit "Duldermiene", die ihr gar nicht steht.

Masver

Ein probates Mittel zur Lebens= verlängerung

(Seit Jahren wartet das Luzernische Seethal versgeblich auf die Korrektion der Seethalstraße, während im anschließenden Aargau die Straße längstkorrektioniert ist.)

Ein schon etwas in den Jahren be= findlicher Mann richtete sein ganzes Trachten darnach, noch möglichst lange leben zu können. Da erschien ihm im Traume eine gütige Fee, und sie redete ihn also an: "Du möchtest noch recht lange leben? Dein Wunsch soll in Erfüllung gehen: sețe Dir eine Lebensaufgabe und ich garantiere Dir Dein Leben, bis fie erfüllt sein wird." Bei diesen Worten der Fee erwachte der Mann und er sann und sann, was für eine Lebensaufgabe er wählen sollte, die sein Leben möglichst lange verlän= gern könnte. Und da er zu keinem Ent= schlusse kommen konnte, ging er zu einem frommen Klausner und trug ihm sein Anliegen vor. Der dachte lange nach und hub sodann an: "Mein Sohn, Dir kann geholfen werden; ziehe in den Kanton Luzern und gründe einen Strafen-Berbefferungs-Berein." Und der Mann tat also, und er machte eine Eingabe an das Luzerner Baudepartement, und siehe, Jahr um Jahr verging und er lebt heute noch. Relixii

Treffend bemerkt

"Erst machte er mir Komplimente und dann nannte er mich ein Kamel. Ich finde, das ist doch nicht logisch, wie?"

"Nein, das ist schon mehr . . . 300logisch!" gothario

Weh' mir, daß ich Beamter bin!

Weh' mir!
Ich bin nicht Offizier
Und nur Beamter.
Auch in der Politik
Hal im Gesangverein
Bin ich nicht eingetragen.
Deshalb und darum nuts ich klagen
Und fluchen dem Geschick.
Mir ist das Ziel gesteckt
Ich avanciere nicht! — Berreckt!
Weh' mir!
Daß ich Beamter bin.

Weh' mir!
Ich habe im Quartier
Den kleinsten Zahltag schier
Und doch, kommts auf das Steuern an,
So stehe ich stets obenan.
Weh' mir!
Daß ich Beamter bin.

Weh' mir! Ich war einst frisch und froh Und in der Schule sehr (So sagte der Lehrer) Sehr klug und aufgeweckt. Drum müßte ich zum Staat.

Jest ist die Hosennaht Nach zwanzigjähr'gem Sitzen So blank als irgendwo (Man kann mir daranf rutschen) Ich meine am Po-Po!

Lieber Mebelspalter!

In einem Bundesbahnhof spielte fich lethin ein Intermezzo ab, das nach verschiedenen Seiten bezeichnend ift.

Kommt da eines Abends eine Gejellschaft von 28 Mann zum Billetjchalter, deren Gesellschaftsauto ("Bölferbenne") fahrtuntauglich geworden
ist. Einer der Reisenden verlangt ein
Gesellschaftsbillet, dessen Aussertigung
jedoch vom Schalterbeamten verweigert
wird mit der Begründung, es müsse
mindestens 2 Stunden vor Zugsabgang bestellt werden.

"Jo, denn nemm mer halt en Anto!" Auf das hin senkt der Beamte ein und fertigt den Fahrschein aus, — "auf Zusehen hin". Beim Weggehen erklärt der Bezahlende trocken: "Wösseld Sie, wenn üse Charre nöd verreckt wär, hettet mer jo nöd de Zog gnoh!"

Du weißt, daß in der Nähe von Schaffhausen dieser Tage eine Späne erlegt wurde, welche vor mehreren Wochen einem Zirkus in Uster entlaufen war. Das seltene Ereignis wird abends am Stammtisch gebührend besprochen, und ein Gaft frägt seinen Freund: "Chunsch Du am Samstig au an Hünepfeffer?" — (Große Diskuffion darüber.) Da kommt ein Herr vom benachbarten Tisch und sagt: "Erlaubed Sie, chonnted Sie mir villicht fage, wo me am Samschtig da Spänepfeffer friegt?" (Allgemeines Gelächter.) Herr: "Entschuldige Sie, ich frog nämlig us eme spezielle Grund. Ich wär nämlig i der Lag, wenn de Pfeffer nit tät länge, e — Syäne z'liefere!"

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

num Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir <mark>Lastiga Leide</mark> geben!